



Unübertroffen, die Farbenpracht des Eisvogels

Typisch strukturreicher Lebensraum und dazugehörige Jagddynamik

Rasanter Stoßtaucher

„Fliegender Edelstein“ – so wird der Eisvogel gerne genannt. Völlig zu Recht, denn wenn der Vogel vorbei huscht, sieht das aus, als ob ein azurblauer Edelstein durch die Gegend düst. Mitunter kann es dabei zu Beinahezusammenstößen kommen, wenn der Eisvogel zum Beispiel einer Wasserramsel begegnet, die in ähnlicher Weise Gewässerläufe überfliegt. Auffmerksamer wird man auf den wunderschönen „Königsfischer“ mit seiner stahlblauen Rückseite und dem braun-orangen Bauch zumeist durch den typischen Ruf: ein scharfes *tih*t. Oft fliegt er dann eine größere Strecke über das Wasser, bevor er auf einem geeigneten Ansitz landet, meist einem vorstehenden Ast oder Pfahl. Mit viel Glück kann man den Eisvogel dann auch bei der Jagd nach seiner Lieblingsspeise – kleinen Fischen aller Art – beobachten. Um im Winter in der Kälte Energie zu sparen, bleibt er häufig länger sitzen und scheut dabei auch die Nähe des Menschen nicht allzu sehr, wenn die Fluchtdistanz gewahrt ist.

Solche Ruhephasen sind in der langen Brutsaison kaum möglich. Da Eisvögel in strengen Wintern wegen der zugefrorenen Gewässer erhebliche Verluste erleiden können, sind sie in guten Zeiten auf eine hohe Vermehrungsrate angewiesen. Und so sind zwei, manchmal drei und gelegentlich sogar vier Bruten im Jahr angesagt. Das geht nur, wenn mit der nächsten Brut bereits begonnen wird, obwohl die Jungvögel der Vorbrut noch nicht flügge sind. Hinzu kommt, dass es unter den Eisvogelmännern durchaus Bigamisten gibt. Dann ist Stress angesagt, der fliegende Edelstein mutiert notgedrungen zum rasenden Roland. Wie will er auch sonst gleichzeitig zwei Bruten von unterschiedlichen Weibchen betreuen – und das auch noch erfolgreich, wie Beobachtungen belegt haben. Allerdings sind dazu auch gute Brut- und Nahrungsbiotope erforderlich. Diese aber sind selten geworden. Umso wichtiger ist es, naturnahe Bach- und Flussläufe zu erhalten und verbaute Fließgewässer zu renaturieren.



Merkmale und Kennzeichen

Der große dicke Schnabel, der azurblaue Rücken, der orangerote Bauch, der scharfe Pfiff: ein Eisvogel ist unverwechselbar. An klaren Gewässern macht er Jagd auf kleine Fische, auf Insektenlarven, Kaulquappen und Frösche. Wie ein Pfeil stürzt sich der etwa lerchengroße Vogel senkrecht ins Wasser, bremst unter Wasser mit den Flügeln, schnappt sich einen Fisch und erhebt sich mit kräftigen Flügelstößen von der Wasseroberfläche, um dann die Beute auf seinem Ansitz durch heftiges Schlagen zu betäuben und anschließend zu verspeisen.

Lebensraum und Verhalten

Damit die Jagd erfolgreich ist, muss der Eisvogel seine Beute gut sehen können. Klare saubere Gewässer sind Bedingung für ein gutes Jagdrevier. Für erfolgreiche Bruten sind Steilhänge optimal: etwa Prallhänge und Steilufer an Flüssen oder Abbruchkanten und Wände in Kies- und Sandgruben. Hier gräbt der Vogel einen etwa ein Meter langen Gang in den Hang und legt in die Nistmulde unter günstigen Umständen sechs bis acht Eier. Die Brutperiode beginnt früh, oft schon im März.

Vorkommen und Verbreitung

Strenge Winter setzen dem Eisvogel naturgemäß sehr zu, weil dann die Seen und meist auch die Fließgewässer zugefroren sind. In einer naturnahen Landschaft mit geeigneten Biotopen kann er diese Verluste aber bald wieder ausgleichen. Doch hier zu Lande ist vor allem durch die Begradigung von Bächen und Flüssen und der Beseitigung von Steilufern in der Vergangenheit der Lebensraum für den Eisvogel eng geworden. In Baden-Württemberg kommen noch 300 bis 400 Brutpaare vor. Der Schwerpunkt liegt am Oberrhein, weitere bevorzugte Brutgebiete sind am mittleren Neckar und seinen Zuflüssen



Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

sowie im südlichen Oberschwaben. Im restlichen Land kommen die Vögel zwar vor, brüten aber nur vereinzelt.

Schutzmaßnahmen

Zwar ist die Zeit vorbei, in der die blauen Eisvogelfedern die Hüte der Damenwelt zierten. Doch verbaute Bäche und Flüsse, ein Mangel an Auengebieten mit ihren typischen Altwässern, Störungen der Brutgebiete durch intensive Freizeitaktivitäten – all das sind heute die größten Gefahren für den heimischen Eisvogelbestand. Andererseits findet der „fliegende Edelstein“ in künstlich angelegten Steilwänden in Kiesgruben und durch verstärkte Aktivitäten im Bereich der Gewässerrenaturierung sowie des ökologischen Gewässerbaus einen Ersatz für die verloren gegangenen Prallhänge und Steilufer. Solche Maßnahmen sowie der Erhalt der natürlichen Brutbiotope bilden den effektivsten Eisvogelschutz. Möglichst großflächige Naturschutzgebiete in den Kerngebieten der Brutverbreitung sind hierfür die beste Voraussetzung.

Ein geschickter Ansitzjäger nach erfolgreichem Beutezug

Ganzjährig präsent an Flüssen und Seen: Der Eisvogel bleibt im Winter teilweise im Land, teilweise zieht er gen Süden.

Wenn eine vierte Brut erfolgreich durchgeführt wird, sind die letzten Jungvögel erst im September flügge.



Quellennachweis

Auszug aus „**Im Portrait - die Arten der Vogelschutzrichtlinie**“

1. Auflage (2006)

Herausgeber Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum (MLR), Stuttgart in
Zusammenarbeit mit der LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und
Naturschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe

Bearbeitung durch GÖG Gruppe für ökologische Gutachten, Stuttgart und LUBW
Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Referat
25 - Arten- und Flächenschutz, Landschaftspflege

Drucknummer MLR-16/2006-57

als Download unter:

www.lubw.baden-wuerttemberg.de < Naturschutz < Natura2000 < Publikationen